

Wagenbuch
für die
"Herzogenmühle"
der
Zunft
Schwamendingen

geschrieben
von
Werner Städeli

Übersicht

1975	Bau der Herzogenmühle
1976	Herzogenmühle erstmals am Sechseläutenumzug
1981	Strohdach erneuert
1983	Bodenbelag erneuert
1985	Untergestell neu gestrichen
1992	Holzlasur erneuert
1992/93	Mechanik des Mahlsteingetriebes repariert
1993	Provisorische Reparatur des Strohdaches
1993/94	Radabdeckungen / Blumenkästen
1994/95	Ersatz einiger Holzleisten am Gitterrost

Fahrten des Wagens

1977 (14 & 21. Aug.)	Erste und Zweite Badenfahrt
1992 (?)	Eidg. Handharmonikafest Aarau

Zur Geschichte der "Herzogenmühle"

Für den Bau der "Herzogenmühle" existierten von Anfang an keine Pläne. Eigentlich war es mehr oder weniger ein Zufall. Wie so oft bei Neugründungen von Vereinen war der Satz zu hören: "me sött än Wage ha ...!" Aber die eigentliche Arbeit blieb dann bei wenigen Beteiligten liegen.

Aus der Vorbereitenden Gesellschaft formierten sich 12 Leute als eigentliche Wagenkommission unter dem Vorsitz von Franz Seitz. Zunächst wurde der Bau eines Wagens mit der St. Niklaus-Kirche aus Schwamendingen diskutiert. Obwohl dieser Kirche grosse Bedeutung im entwicklungspolitischen Leben der beiden Gemeinden Oerlikon und Schwamendingen zukam, und Schwamendingen über Jahrhunderte die bedeutendere der beiden Gemeinden war, kam die Kommission zum Schluss, dass dies nicht ein besonders gelungenes Sujet für das Sechseläuten darstellen konnte. Natürlich spielte es auch eine Rolle, dass unsere Göttizunft bereits den Namen St. Niklaus gewählt hatte.

Aus der grossen Wagenkommission mit 12 Mitgliedern bildete sich dann eine Gruppe bestehend aus Kurt Benz, Hans Hächler, Ueli Kleboth und Franz Seitz. In dieser Runde muss es wohl gewesen sein, dass jemand fand, die früher zum Gemeindegebiet von Schwamendingen gehörende "Herzogenmühle" sei das richtige Sujet für die neu zu gründende Zunft.

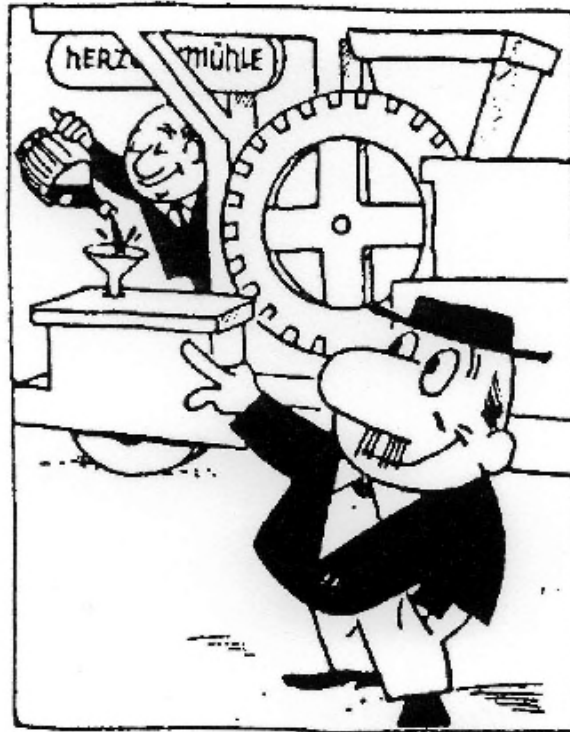
Eine Versammlung der Vorbereitenden Gesellschaft genehmigte einen Kredit von Fr. 400.- zum Bau eines Modells. Dies wurde dann auch tatsächlich gebaut. Den eigentlichen Bau des Zunftwagens, dessen Gestalt aus statischen Gründen von demjenigen des Modells abwich, finanzierten die "Zünfter" mit "Bausteinen" zu Fr. 100.-. So kamen etwa Fr. 20000.- zusammen. Es sei hier nur am Rande erwähnt, dass der letzte Baustein Mitte der 80er Jahre zurückgezahlt wurde.

In den eigentlichen Bau des Zunftwagens wurde sehr viel investiert. Das Chassis wurde in der Firma Walde in Uster zusammengebaut. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 12000.-. Der Riegel, das heisst der Holzaufbau, wurde durch die 4 Zünfter der Wagenkommission bei der Firma Graf in Dürstelen zusammengebaut. Die weiteren Holzaufbauten, wie das Wasserrad, wurden bei der Firma Kurt Benz im Altried fertiggestellt. Die Zunftwagenmodelle befinden sich heute bei Kurt Benz.

Der Dachaufbau mit dem Strohdach wurde unter der Leitung von Fritz Lendenmann und zwei holländischen Facharbeitern ausgeführt.

Erstmals wurde die "Herzogenmühle" dann am Sechseläuten 1976 im Zug zum Feuer mitgeführt.

aus: Brückenbauer (de Brüggli pur)

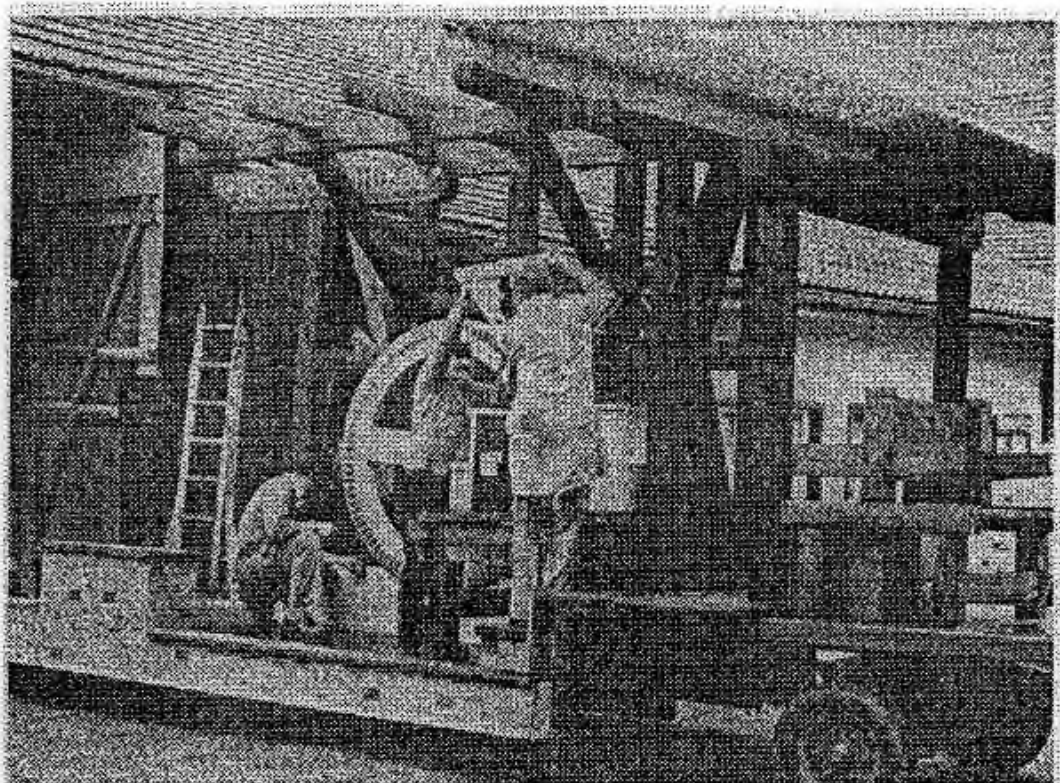


Die junge Zunft Schwamendingen will sich mit einem besonders schönen Wagen am Sechseläuten-Umzug beteiligen: Vier ihrer Zünfter haben in rund tausend Stunden freiwilliger Arbeit die alte Herzogenmühle nachgebildet. Damit niemand unterwegs verdursten muss, soll in der Radkastenverkleidung – als harmloses Bänkli getarnt – ein Weindepot angelegt werden.

«Hoffetli müenz dänn am Umzug
nöd is Röörlü blaase!»

Von Ureneli

aus: Tages Anzeiger Montag 21. März 1977, Seite 17 (Hannes Maurer)



Der «Herzogenmühle», dem Sechseläutenwagen der jungen Zunft Schwamendingen, wird der Feinrätler aufgesetzt. Das Dach aus Schalf wurde von zwei holländischen Dachdeckern angefertigt. (2001 Spitzky)

Eine fast echte Mühle für den Sechseläuten-Umzug

Rund 1000 freiwillige Arbeitsstunden haben Kurt Benz, Hans Hächler, Ueli Kleboth und Franz Seitz bisher geleistet, damit die Zunft Schwamendingen am diesjährigen Sechseläuten-Umzug mit einem eigenen Wagen brillieren kann. Kurz nachdem der letztjährige Böögg in Flammen aufgegangen war, begann das Quartett aus der jüngsten Zürcher Zunft, die Ärmel hochgekrempelt, mit der Arbeit; jetzt geht die „Herzogenmühle“ in einer Scheune im Oberländer Dorf Hittnau ihrer Vollendung entgegen.

Als jüngste im Kreis der Zürcher Zünfte ist die Zunft Schwamendingen vielleicht weniger als die andern den traditionellen Vorstellungen über das Zunftwesen verhaftet. Wir wollen uns nicht isolieren, sondern am Quartierleben teilhaben und engen Kontakt mit der Bevölkerung pflegen», meint Ueli Kleboth. «Eine Möglichkeit sehen wir darin, dass wir uns auf kultureller Ebene engagieren und so mithelfen, dem noch jungen Kreis 12 auf der Suche nach seiner Identität zu helfen » Aus dieser Zielsetzung heraus ist es denn auch verständlich, dass die 51 Schwamendinger Zünfter, die am Sechseläuten-Umzug erst zum zweitenmal als eigenständige Zunft

dabeisein werden, den Zuschauern mit einem eigenen Wagen etwas bieten und Freude bereiten wollen.

Rund 1000 freiwillige Arbeitsstunden haben Kurt Benz, Hans Hächler, Ueli Kleboth und Franz Seitz bisher geleistet, damit die Zunft Schwamendingen am diesjährigen Sechseläuten-Umzug mit einem eigenen Wagen brillieren kann. Kurz nachdem der letztjährige Böögg in Flammen aufgegangen war, begann das Quartett aus der jüngsten Zürcher Zunft, die Ärmel hochgekrempt, mit der Arbeit; jetzt geht die «Herzogenmühle» in einer Scheune im Oberländer Dorf Hittnau ihrer Vollendung entgegen.

Als Sujet wurde u.a. auch das ehrwürdige Aubrüggli in Betracht gezogen. Man gelangte aber schliesslich zur Auffassung, dass am Umzug bereits genügend statische Monumente mitgetragen werden und dass ein mobiles Element nur belebend wirken könne. So machten sich Schreiner Benz, Techniker Kleboth, Architekt Hächler und Seitz, Inhaber einer mechanischen Werkstätte, daran, die einst zu Schwamendingen gehörende, heute jedoch jenseits der Stadtgrenze auf Walliseller Gebiet stehende Herzogenmühle darzustellen.

Schilddach von Holländern

Auf einem speziell angefertigten Chassis, vor das am Sechseläuten-Umzug fünf Pferde gespannt werden, wurde aus Weisstannenholz ein Fachwerk aufgebaut: die Fassade der Herzogenmühle. Die Überdachung aus Schilf wurde, damit die fachmännische Arbeit gewährleistet war, von zwei extra aus Holland hergereisten Dachdeckern angefertigt. Besondere Attraktion ist natürlich das unterschlächtige Wasserrad von 2,6 Meter Durchmesser. Schrauben halten die verschiedenen Teile aus Lärchenholz zusammen. Die fingerdicken Eisen wurden, damit alles möglichst recht aussieht, wie die um das Rad gelegten Stahlreifen, patiniert. Diese Bandagen und natürlich auch die viereckigen Unterlagsscheiben sind Eigenanfertigungen. So etwas gibt es heute im Handel nicht mehr», erklärt Hächler. Man setzte ohnehin alles daran, eine möglichst genaue Kopie einer Mühle zu bekommen. Ueli Kleboth nahm deshalb in Oberitalien an einer von französischen Mühlenbauern gelieferten Mühle Mass, die seit Anfang des letzten Jahrhunderts unverdrossen in Betrieb steht. Nach seinen Zeichnungen wurden bereits der Trichter, der Rüttler und die Mühlsteine aus Pavatex - gesägt. Jetzt fehlt nur noch das Sieb, eine Sechskant-trommel, dann ist auch das Mahlwerk fertig.

Als besonders heikle Arbeit erwies sich die Herstellung des seitlich auf dem buche- nen Stirnzahnrad sitzenden Zahnkranzes. Über dieses Zahnrad auf derselben Achse wie das Wasserrad, wird das Mahlwerk angetrieben. «Ich musste da etwas experimentieren», schildert Schreiner Benz, bis ich die 96 Längsholzzapfen, quer durch die Hobelmaschine geführt, in die gewünschte Form zurecht hobeln konnte.» Nun fiebern natürlich alle dem Moment entgegen, da der Antrieb an die Batterien ange-

geschlossen wird und Wasserrad samt Mahlwerk in Bewegung setzt. Damit sich der Motor am 400 kg schweren Wasserrad nicht übernimmt, wurde eine alte Renault-Kupplung dazwischengeschaltet.

Das Geheimnis der Radkastenverkleidung

Vor diesem Probegalopp stehen indessen noch einige Arbeiten an. Der Boden des Wagens wird mit richtigen Tonplatten verlegt. Setzt man dafür etwa eine Tonne ein und rechnet man jeweils weitere anderthalb Tonnen für die Aufbauten und das Chassis, so ergibt das für die 7,25 Meter lange 2,8 Meter breite und 3,6 Meter hohe Herzogenmühle ein Gesamtgewicht von vier Tonnen.» 2,8 Meter Breite sind allerdings Sechseläuten-Mass. Um über die vom Strassenverkehrsamt bewilligte Wagenbreite von 2,3 Metern hinausgehen zu können, werden seitlich noch Blumenkisten angehängt. Was ebenfalls noch fehlt, sind die Backsteinattrappen aus Kautschuk, mit denen ein Teil des Fachwerks verkleidet wird. Der Mühe Lohn? Seitz zeigt auf einen Querbalken: «Der wird unsere Familienwappen tragen.» Und ganz klar: Am 18. April werden wenigstens ihrer drei auf dem Wagen mitfahren. Benz nämlich reitet, in eine Uniform der Zürcher Miliz aus dem beginnenden Jahrhundert gekleidet, als Standartenträger voraus. Hie und da wird er sich's wohl nicht verkneifen können aus den Augenwinkeln einen Blick zurück auf das Treiben der drei in ihren Zürcher Bauertrachten aus derselben Zeit zu werfen. Kleboth: Um sicher zu sein, nicht verdursten zu müssen, haben wir in der Radkastenverkleidung» - auf den ersten Blick ein harmloses Bänkli - «ein Weindepot angelegt.»